



KANTON BERN

WWF | Bollwerk 35 | 3011 Bern | Telefon 031 312 15 79 | Mail: info@wwf-be.ch |
Web: wwf-be.ch | Co-Präsidium: Nadine Masshardt, Martin Trachsel |
Co-Geschäftsführung: Rosmarie Kiener, Jörg Rüetschi | Spendenkonto: PC 30-1623-7



Seit 1999 gehören
10,74 Hektaren Wald
in Tramelan zum
WWF-Waldreservat.

ZURÜCK ZU DEN WURZELN DES WALDES

Eigentlich arbeitet Philipp Trueb beim Bundesamt für Gesundheit, für den WWF engagiert er sich jedoch als Waldpate. Er erklärt, was ihn in den Wald lockt.

Im Kanton Bern gibt es sechs Waldreservate, in welchen auf eine Nutzung durch den Menschen verzichtet wird. Ziel ist es, eine dynamische Waldgesellschaft mit allen Altersstadien zu erhalten, in welcher sich mit der Zeit wieder die typischen Tier- und Pflanzenarten

einstellen. Um diese Entwicklung zu verfolgen, setzt der WWF auf freiwillige Waldpaten. Philipp Trueb kümmert sich seit 2004 um das Gebiet Les Places in Tramelan.

Philipp, was ist deine Aufgabe, wenn du das Gebiet in Tramelan besuchst?

Zu allererst achte ich darauf, ob Eingriffe durch menschliche Hand stattgefunden haben, damit der Wald nicht als Holzlieferant oder für die Abfallentsorgung genutzt wird. Im Weiteren schaue ich auf die natürlichen Veränderungen: Gibt es neue, abgestorbene Bäume, neu liegendes Totholz oder sind mir besondere Beobachtungen zu Tieren aufgefallen? Der WWF stellt mir dafür ein spezielles Beobachtungsformular zur Verfügung.

Wie unterscheidet sich der Wald im Reservat von den genutzten Wäldern?

Da der Wald sich selber überlassen wird, verändert er sich langsam zu einem «wilden» Wald zurück. Das Holz liegt kreuz und quer, die vorhandenen Pfade werden immer unpassierbarer. Zudem glaube ich,



Liebe Leserin,
lieber Leser

Ein Moschusbock, eine Goldwespe, ein Schwalbenschwanz – auf meinem Balkon, mitten in der Stadt Biel? Ja, es mag erstaunen, aber auch seltene Arten finden in Städten einen Lebensraum. Umso wichtiger ist es, der Umwelt auch hier Sorge zu tragen. In Biel wird zurzeit die Städteinitiative diskutiert, mit der der öffentliche Verkehr und Velowege gefördert werden sollen (siehe Seite 5). Auch der autofreie Sonntag am 19. Oktober (Seite 7) ist ein wichtiges Zeichen. Was das mit dem Besuch auf meinem Balkon zu tun hat? Langsamverkehrsachsen bieten mehr Platz für Stadtgrün, wovon wiederum zahlreiche Tierarten profitieren. Doch der Trend zur verdichteten Bauweise und naturfremden Gestaltung öffentlicher Freiräume bedroht die Naturvielfalt zunehmend. Mit der WWF Regionalgruppe Biel setzen wir uns für die Naturwerte unserer Stadt ein und bieten Exkursionen zu Naturperlen der städtischen Umgebung an.

Odile Bruggisser,
Vorstandsmitglied WWF Bern
Leiterin WWF Regionalgruppe Biel

*Paten für die WWF-Waldreservate im Kanton Bern gesucht! Informationen zu den Gebieten finden Sie unter:
www.wwf-be.ch/de/wwf-bern/unsere-themen/wald/wwf-waldreservate/*

Wenn Sie Interesse haben, ein Gebiet als Pate zu betreuen, melden Sie sich bei: silviageser@gmx.ch

dass sich die Tiere in diesen Reservaten besonders wohl fühlen.

Hattest du ein besonderes Erlebnis im Waldreservat?

Als eine wunderschöne Erinnerung bleibt mir ein Spaziergang an einem sonnigen Frühwintertag. Auf der Jurahöhe lag frischer Schnee. Das Sonnenlicht funkelte in tausenden Schneekristallen. Es waren kaum Geräusche zu hören. Als ich durch den Wald schritt, fühlte ich mich wie verzaubert in einem Märchenwald.

Warum hast du das Gebiet in Tramelan gewählt?

Die Jurahöhen hatte ich schon als Kind auf Wanderungen mit meinen Eltern kennengelernt. Aufgewachsen in der Region Basel lag der Jura ja sozusagen vor der Tür. Die hochgelegenen Weiden der Pferde und Kühen, durchsetzt mit den grossen Tannen und Buchen, waren für mich schon immer faszinierend. Wie aus einer andern Welt. Hier oben findet man seine Ruhe.

Gemessen an der Waldfläche des Kantons Bern ist die Fläche der sechs WWF-Waldreservate klein. Was hat der Nutzungsverzicht für einen Einfluss?

Der Einfluss auf die gesamte Waldfläche ist sicher klein. Doch für die Waldreservate selber ist er gross. Durch den Nutzungsverzicht verwandeln sich die Wälder langsam zurück in Flecken schweizerischen Urwaldes. Durch den bewussten Verzicht auf Eingriffe durch die Menschen entsteht etwas Neues und doch Ursprüngliches. Und vielleicht hat dieses Verhalten ja einen positiven Einfluss auf uns Menschen gegenüber der Natur im Allgemeinen. ■

Silvia Geser,
Koordinatorin WWF-Waldreservat-Paten



Seit 10 Jahren trägt Philipp Trueb zum WWF-Waldreservat in Tramelan Sorge.

ERNEUERN SIE IHRE GEMEINDE

Egal ob Solarzellen auf dem Schulhausdach, eine effiziente Strassenbeleuchtung oder die energetische Sanierung öffentlicher Bauten – in vielen Gemeinden gibt es in Sachen Energiewende noch einiges zu tun. Haben Sie Lust auf (klima-)politische Pionierarbeit, sind in Ihrer Gemeinde gut vernetzt oder

wollen es werden? Dann besuchen Sie unseren eintägigen Fachkurs zur Förderung der Energiewende am 22. November in Bern.

Weitere Informationen auf:
www.wwf.ch/gemeindeenergie

RIVERWATCHER-TREFFEN 2014

Der diesjährige Anlass der Berner Riverwatcher bot Infos und Austausch untereinander und mit wichtigen Partnern.

Drei umfangreiche Vorträge standen zu Beginn des Anlasses auf dem Programm. Samuel Gründler, wissenschaftlicher Berater des Schweizerischen Fischereiverbandes, berichtete Interessantes über die Groppe, den Fisch des Jahres 2014. Sie ist eine Art Zeigerfisch für die Qualität des Gewässerraums. Gründler fasste es so zusammen: «Nur wenn der Gewässerraum in gutem Zustand ist, kann die Groppe gedeihen.»

Andreas Knutti, ehemaliger Wassertechniker und Leiter der Sektion «Lebensraum

Gewässer» im Bafu, orientierte darüber, wo die Renaturierung von Gewässern in der Schweiz heute steht und wie die Riverwatcher die Behörden unterstützen können. Anschliessend veranschaulichte Olivier Hartmann vom bernischen Fischereinspektorat die Situation im Kanton Bern und seine Erfahrung mit Riverwatchern.

Im Anschluss an diese Hauptvorträge haben die anwesenden Riverwatcher über den Stand ihrer Projekte informiert. Eine Karte des Kantons Bern, die auch online auf www.wwf-be.ch verfügbar ist, zeigt, wo Riverwatcher an der

Arbeit sind. Höhepunkt des Abends war die Ernennung von Andreas Knutti zum Ehren-Riverwatcher für seine Arbeit im Dienste der Schweizer Gewässer. Thomas Ammann, Projektleiter Riverwatch WWF Schweiz, überreichte ihm das Diplom. ■

Max Kramer, Riverwatcher



Samuel Gründler präsentierte Hintergrundfakten zur Groppe, dem Fisch des Jahres 2014.

PROJEKT



Die Kommunikationsgruppe mit Sara Ferraro, Christina Affolter, Oliver Graf (v.l.n.r.), Natalie Stettler und Eva Hirschi (nicht im Bild)

DER WWF IM MARZILI

Im Sommer, wenn die Lufttemperaturen auf über 30 Grad klettern, fließt die Aare immer noch kühl mit kaum mehr als 20 Grad durch Bern. Für Städterinnen und Städter gibt es dann kaum eine grössere Verlockung als das Marzili. Wer sich dem Fluss in die Arme wirft

und eintaucht bis über die Ohren, der hört, wie es «chroset» unter Wasser, ein Knirschen und Kullern von Sand, Kies und Grien.

Aber dort unten ist – man hat davon gelesen – nicht nur tote Materie. Möglich, dass ein Fisch mit grossen Augen hinter einem Stein hervor glupscht. Vielleicht ist es ein «Rotzkopf» oder ein «Gröppel», wie man in Bern die Grop-

pe nennt. Selbst mit Schwimmbrille und Adлераugen ausgestattet, bleibt diese Begegnung den meisten Marzili-schwimmerInnen wohl aber versagt. Denn die Groppe ist selten geworden, zu wenig natürlich ist das Aareufer hier.

Wer nun meint, mitten in der Stadt sei Natur wohl sowieso eine Fehl-anzeige, der möge über Wasser die Augen aufhalten. Denn zwischen Schönau-steg und Schwellenmätteli treibt man mitten durch sein Revier. Wessen sei hier nicht verraten. Wer rechtzeitig und vielleicht schon bibbernd den untersten Ausstieg der Badeanstalt erklimmt, findet auf einem Plakat neben Baderegeln leicht die Lösung.

Die Kommunikationsgruppe des WWF Bern hat diesen Sommer im Berner Marzili fünf Werbeflächen gestaltet, die unter den Baderegeln prangen. Ziel der Aktion ist, Gäste auf witzige Art daran zu erinnern, dass «ihr» Fluss auch anderen ein Lebensraum ist. ■

Oliver Graf,
Kommunikationsgruppe WWF Bern

AKW, GRIMSEL UND JÖRG SEIT 30 JAHREN

1984 wurde Reagan Präsident der USA, Apple präsentierte den Macintosh und Jörg Rüetschi kam zum WWF Bern. 30 Jahre später erzählt er von seinem Schaffen.

Lieber Jörg, du bist nun schon seit 30 Jahren für den WWF aktiv. Seit 1997 bist du als Geschäftsführer in Bern tätig. Wie hat sich deine Arbeit seither verändert?

Vor rund zehn Jahren hat der WWF verstärkt angefangen, mit der Wirtschaft und auch mit bürgerlichen Politikerinnen und Politikern zusammenzuarbeiten. Vorher waren wir diskussionslos immer in denselben rot-grünen Kreisen angesiedelt. Unterdessen sind wir als Partner bei Bürgerlichen ebenfalls willkommen und gesucht. Auch in der Verwaltung haben wir inzwischen ein anderes Gewicht. Wir sind als kompetenter Gesprächspartner akzeptiert und können unsere Meinung in breiteren Kreisen bekannt machen. Das ist sehr positiv, die Arbeit wurde dadurch wesentlich spannender.

Welche Themen sind heute nach wie vor aktuell, welche sind in den Hintergrund gerückt?

Was konstant blieb, ist die ganze Geschichte um die Erhöhung der Grimselstaumauer. Dieses Projekt ist schon seit den Anfängen des WWF Bern, also seit 40 Jahren, aktuell. Bisher haben wir sie mit juristischen Beschwerden und Initiativen verhindern können und haben dank dem Moorschutzartikel in der Verfassung gute Karten. Energiepolitik ist und bleibt ein Dauerbrenner.

Nach Annahme der Rothen-thurm-Initiative 1987, die der WWF von Beginn weg unterstützte, wurden der Moorschutz und allgemeiner der Biotop- und Artenschutz gesetzlich verstärkt. Dadurch traten diese Fragen in der WWF-Arbeit eher in den Hintergrund.



So engagiert wie eh und je: Wir gratulieren Jörg zu 30 Jahren WWF Bern

Auch Atomkraftwerke sind stets auf der Liste des WWF. 1984 hat das Schweizer Volk erstmals den Ausstieg aus der Atomenergie abgelehnt und 2011 stimmte das Berner Stimmvolk dem Bau eines Ersatz-Kernkraftwerks in Mühleberg ganz knapp zu. Hat sich überhaupt etwas geändert?

Das Abstimmungsresultat 2011 war wirklich sehr ärgerlich, weil nur ein paar tausend Nein-Stimmen fehlten. Die Energiepolitik des WWF kam in den letzten Jahren teils auch in bürgerlichen Kreisen an. Ein Beispiel dafür ist «Bern Erneuerbar», eine relativ strikte Initiative – und doch war die Mehrheit des Grossen Rates für die Initiative und den Gegenvorschlag, darunter auch Leute aus den Reihen der FDP und der BDP. Das wäre vor 20 Jahren un-

denkbar gewesen.

Auch wenn man Abstimmungen nicht gewinnt, wie bei Mühleberg diesen Mai, kann man etwas verändern. Es gibt kein anderes Schweizer AKW, das innerhalb der nächsten fünf Jahren abgestellt wird. Im Gegenteil, in das noch ältere AKW Beznau wurden hunderte Millionen investiert. Wir haben also mit 36 Prozent Ja-Stimmen auf eine gewisse Weise unsere Ziele erreicht. Dies habe ich so noch nie erlebt. Für mich ist das definitiv eine Erfolgsstory.

Lieber Jörg, vielen Dank für den Einblick in Dein 30-jähriges Schaffen und Dein grosses Engagement. ■

Silvia Zingg,
Vorstandsmitglied WWF Bern

WEICHEN STELLEN FÜR NACHHALTIGE MOBILITÄT

Die Städteinitiative «umverkehR» steht in Biel auf der politischen Agenda. Das Initiativkomitee hat kritische Punkte für sein Vorgehen definiert.

In Biel diskutiert der Stadtrat die Initiative «zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs und des öffentlichen Verkehrs», die der WWF mit einem Dutzend Parteien und Organisationen Ende 2012 eingereicht hat. Das Initiativkomitee wird sich aktiv in die politische Debatte einbringen.

Im Hinblick auf diese Debatte hat das Komitee kürzlich die Umsetzung der Initiative diskutiert. Die Erfahrungen mit den Städteinitiativen in St. Gallen, Luzern, Basel-Stadt, Genf, Winterthur und Zürich zeigen, dass die Anliegen der Initiative breite Unterstützung in der Bevölkerung finden. Zu Kontroversen kommt es meist aber

dann, wenn es um die Realisierung konkreter Projekte geht.

Entscheidend für die Umsetzung bleiben aber der politische Wille und das Geld. Deshalb braucht es einen verbindlichen Massnahmenplan und ein Monitoring. Das Initiativkomitee kann so überprüfen, ob die Massnahmen wirksam sind und die Umsetzung der Ziele der Initiative erreicht wird, und gegebenenfalls Druck machen.

In Biel verfolgt die Stadtregierung bereits wichtige Ziele der Initiative. So steht in den geminderätlichen Schwerpunkten für die aktuelle Legislatur, dass die Bevölkerung unter sicheren Bedingungen vermehrt zu Fuss und mit dem Velo unterwegs sein soll. Ausserdem

soll der öffentliche Verkehr attraktiver gemacht werden. Der Stadtrat wird bis 18. Dezember einen Beschluss zur Initiative fassen. Lehnt er die Initiative ab, steht die Volksabstimmung bevor. ■

Urs Scheuss, Koordinator Städteinitiative Biel und Mitglied der Regionalgruppe Biel



Mehr Raum für Velo- und Fussverkehr in den Städten.

TRAM REGION BERN

EIN GEWINN FÜR MENSCH UND KLIMA

Trams bieten unschlagbare Vorteile für Verkehr, Fahrkomfort und Klima. Der WWF engagiert sich fürs Tram Region Bern.

Am 28. September stimmen Bern, Köniz und Ostermundigen übers Tram Region Bern ab. Die überlastete Buslinie 10 soll auf Trambetrieb umgestellt werden. Damit steigt nicht nur die Kapazität deutlich, auch der Fahrkomfort wird grösser und das Klima profitiert. Darum ist der WWF Mitglied des Umweltverbandkomitees, das für ein Ja zum Tram wirbt.

Die guten Erfahrungen mit dem Tram Bern West zeigen, dass die Strassenbahn akzeptiert ist und Zukunft hat.

Der WWF verfolgt deshalb auch weitere Projekte, wie die zweite Tramachse durch die Berner Innenstadt, das Tram Länggasse-Wyler und das Regiotram Biel. Diese Ausbauten ergänzen den öffentlichen Verkehr sinnvoll und machen die Städte für nächste Generationen lebenswert.

Gesamtinteresse zählt

Sollte das Tram Region Bern scheitern, ist zu befürchten, dass der Autoverkehr zunimmt. Mehr Lärm und Treibhaus-

gase wären die Folge. Megabusse sind keine Alternative, da sie nicht dieselbe Kapazität erreichen wie ein Tram. Dass das Tram an wenigen Stellen auf heutigem Kulturland gebaut werden muss, lässt sich planerisch nicht vermeiden. Dasselbe gilt für Alleebäume. Diese werden später durch sechs Meter hohe Bäume ersetzt. Da etliche der zweifelsohne stattlichen Bäume krank sind, müssten sie sowieso ersetzt werden. Uns ist wichtig, dass die Stadt die Allees neu gestaltet und erhält.

Aus einer Gesamtsicht betrachtet, ist das Tram die beste Lösung, um die steigenden Passagierströme auf der heutigen Buslinie 10 zu bewältigen. ■

Nadine Masshardt und Martin Trachsel, Co-Präsidium

TATJANA COMBERTALDI NEU IM VORSTAND

Neu engagiert sich auch Tatjana Combertaldi im Vorstand des WWF Bern und somit für die Natur im Kanton Bern.

Tatjana Combertaldi ist eine Frau der Taten. Nur Geografie zu studieren reicht ihr nicht, sie will ihr Wissen auch anwenden. Als Leiterin der Smaragdgruppe im Oberaargau ist dies nun möglich. «Ich war überrascht, wie viel Wissen ich in die Projekte einbringen kann. Es ist schön zu sehen, dass man nicht umsonst studiert hat», sagt die 28-jährige Aargauerin.

Da die Smaragdgruppe ein wichtiges Projekt des WWF Bern ist, engagiert sich Tatjana nun auch im Vorstand. «Es ist wichtig, dass ein Austausch stattfindet – hin und zurück», sagt sie. Als Bindeglied versucht sie, Anliegen aus der Smaragdgruppe in den Vorstand zu tragen, und darf da-



Als Bindeglied sichert Tatjana den Austausch zwischen Smaragdgruppe und Vorstand.

für umgekehrt auf dessen Unterstützung zählen.

Bei ihrem freiwilligen Engagement schätzt Tatjana vor allem die Begegnungen: «Bei Standaktionen treffe ich auf die verschiedensten Leute: Gleichgesinnte, Kinder oder auch Kritiker.» Für die angehende Lehrerin ist es kein Problem, anderen die Natur näherzubringen.

Bald ist sie mit dem Masterstudium in Geografie und Geschichte fertig. Und auch die Ausbildung zur Lehrerin ist erfolgreich abgeschlossen. Ihre Zukunftspläne: als Gymnasiallehrerin und/oder Projektleiterin zu arbeiten. Ob Tatjana dabei das Engagement beim WWF Bern und in der Smaragdgruppe beibehalten wird? «Aber selbstverständlich!» ■

Eva Hirschi,
Redaktionsleiterin WWF Bern

«ICH BIN MIT DEM WWF AUFGEWACHSEN»

Das WWF Bern Team erhält Verstärkung. Laura Bruppacher ist die neue Praktikantin und freut sich auf neue Herausforderungen.

Laura, was für einen Hintergrund bringst du mit?

Ich habe an der Universität Bern Biologie studiert und schliesse gerade den Master ab. Meine Fachgebiete sind Naturschutz, ökologischer Ausgleich und Schmetterlinge. Jetzt freue ich mich darauf, auch andere Themen besser kennenzulernen und einen Einblick in die Arbeitswelt zu erhalten.

Warum hast du dich für den WWF Bern entschieden?

Ich bin mit dem WWF aufgewachsen. Meine Eltern haben mir

beigebracht, dass es wichtig ist, auf die Natur zu achten. Mit unserer Kinderband haben wir an einem Konzert sogar einmal spontan eine Kollekte von 300 Franken für den WWF gesammelt. Zudem finde ich die Arbeit des WWF sehr sinnvoll.

Wie engagierst du dich persönlich für die Umwelt?

Ich mache Freunde darauf aufmerksam, ans Recycling zu denken und sage ihnen, welche Produkte sie lieber nicht kaufen sollten. Ich selber versuche, auf einen nachhaltigen Lebensstil zu achten; seit einiger Zeit



Hat als Kind für den WWF gesungen, jetzt ist sie Praktikantin.

habe ich auch meinen eigenen kleinen Gemüsegarten. Letzte Woche habe ich ein Znacht nur mit Gemüse aus meinem Garten gekocht. Ich war sehr stolz darauf! Und lecker war es auch. ■

Eva Hirschi,
Redaktionsleiterin WWF Bern

EIN QUARTIER LÄDT EIN

Am diesjährigen autofreien Sonntag am 19. Oktober verwandelt sich der «Breitsch» in eine grosse Flanier-Zone und wird zum Laufsteg für urbane Velo Mode.

Ein Highlight des autofreien Sonntags ist dieses Jahr sicher die Velo Fashion Show: Lokale und städtische Kleiderläden, Coiffeurgeschäfte und Modelabels präsentieren zusammen mit verschiedenen Veloanbietern die passende Mode zum Velo – für jeden Zweck und jeden Style, von Sport bis Business, von Sommer- bis Winter- und Regenmode. Auch besonders gelungene Kombinationen aus dem Publikum werden prämiert.

Vielfalt im Quartier entdecken

In Zusammenarbeit mit dem KMU-Anlass «Yes we're open» bietet zudem ein Tag der offenen Tür Gelegenheit, die Vielfalt an Läden, Restaurants und Ateliers im Breitenrainquartier zu entdecken. Noch während der drei darauf folgenden Wochen kann man eine damit

verbundene Quartierausstellung mit gestalteten Schaufenstern und Exponaten in Restaurants und Galerien besichtigen.

Wer zum Beispiel die diesjährige Ausstellung «Berns Norden im Laufe der Zeit» im Kornhausforum verpasst hat, kann dies ab dem 19. Oktober nachholen. Weiter gibt es am Festivaltag einen Markt- und Festplatz, Kinderstrassen mit Ponyreiten und lustigen Fahrrädern, Konzerte, Workshops und vieles mehr. Der autofreie Sonntag findet von 10 bis 18 Uhr statt.

Für nachhaltige Mobilität

Der WWF unterstützt das gesamtstädtische Festival, weil es spielerisch Möglichkeiten aufzeigt, wie nachhaltige Mobilität gelebt und Strassen sowie Plätze im urbanen Raum für Kultur genutzt werden können. Die Koordination des Anlasses liegt beim Netzwerk «Quartierzeit», in Zusammenarbeit mit dem



Diesjähriges Highlight: die Velo Fashion Show.

lokalen Gewerbe und der Quartierkommission Dialog Nordquartier. ■

Duscha Padrutt, Netzwerk «Quartierzeit» und Matthias Günter, WWF Bern

Weitere Informationen auf: www.quartierzeit.ch

FÜR IHRE AGENDA

AGENDA

WAS	WER	WANN	WO	KONTAKT
Heckenpflege: Feuerholz zum mitnehmen	Regiogruppe Burgdorf-Emmental	18. Oktober, 14 bis 16:30 Uhr	Meienmoos in Burgdorf	emmental@bluewin.ch
Ausstellung über die Außenlandschaft Thun-Bern	Eichholz	bis 19. Oktober, jeden MI, SA, SO von 13:30 bis 17:30 Uhr	Eichholz Infozentrum	Mehr Infos auf der Website iz-eichholz.ch
WWF-Sponsorenlauf	WWF Bern	21. Oktober 22./23. Oktober	Thun Bern	Anmeldung an info@wwf-bern.ch
Fachkurs zur Förderung der Energiewende	WWF	22. November	Bern	Anmeldung an mirjam.gasser@wwf.ch

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.wwf-be.ch/agenda-news/agenda

APÉRO MIT AARESPAZIERGANG

Der WWF Bern dankte seinen Freiwilligen mit einem lehrreichen Ausflug zum Wasserkraftwerk Aarberg.

In Aarberg wird nicht nur Zucker produziert, sondern auch Energie, genauer: Ökostrom, der als «Naturemade Star» zertifiziert wird. Wer am diesjährigen Dankesapéro für die Freiwilligen teilnahm, erfuhr, was hinter dem Label steckt. Peter Hässig, Initiant des Labels und langjähriger WWF-Riverwatcher, erzählte begeistert von der Entstehung des «Naturemade Star» und erläuterte, welche Bedingungen ein zertifiziertes Kraftwerk erfüllen muss.

Mit dem Profi unterwegs

Nach einer theoretischen Einführung marschierten die Gäste hinaus in den lauen Frühlingsabend. Hässig kennt das Wasserkraftwerk und seine Umgebung wie seine Westentasche. Er erklärte die Bauweise der Fischtreppe und der Verbindungstunnel, die von den Bi-

bern als «Rutschbahn» genutzt werden. Die Freiwilligen erfuhren auch, wie eine Dotierungsanlage den Wasserstand so reguliert, dass er den natürlichen Schwankungen in einem Auengebiet nahe kommt.

Um den Erfolg der Massnahmen zu prüfen, werden die Fische regelmässig gezählt. «Die Forellen, Trütschen, Alets und Schneiderkarpfen werden einzeln mit dem Kescher eingefangen und dann vermessen», berichtete Hässig. Das sei nicht einfach: Am Anfang seien die Alets davon gesprungen.

Für das leibliche Wohl der rund 20 Freiwilligen sowie der MitarbeiterInnen des Regionalbüros Bern sorgte ein indischer Partyservice aus Biel, der ausschliesslich Bio-Zutaten verwendete. Dazu gab es Käse aus silofreier Seeländer Milch. Ob der Caterer und die Käserei Ökostromkunden sind, ist nicht bekannt. Doch es ist klar geworden, was der zusätzliche Rappen pro Kilowattstunde, den man für den «Naturemade Star» bezahlt, bewirkt. ■

Sara Ferraro, Freiwillige WWF Bern

Nicht nur der Wissensdurst wurde mit einem Besuch der Fischtreppe gestillt, auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt.



Wir bedanken uns herzlich bei allen Freiwilligen des WWF Bern, die sich tatkräftig engagieren und ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Wollen Sie ebenfalls den WWF unterstützen? Über Ihre Spende, Ihr Engagement in einer Regiogruppe oder Ihr Fachwissen freuen wir uns sehr! Kontakt: info@wwf-be.ch

JUGENDNATURSCHUTZ

AARBERG/LYSS:

Annina Schütz
anninaschuetz@bluewin.ch
 Tel. 032 392 30 14

REGIONALGRUPPEN

BIEL:

Urs Scheuss
 Odile Bruggisser
rgbiel@wwf-be.ch

BURGDORF-EMMENTAL:

Christian Hedinger
 Tel. 034 423 52 00
wwf-emmental@bluewin.ch

HECKENGRUPPE

Heinz Wegmüller
 Tel. 031 333 52 50
wegi@hispeed.ch

NEOPHYTENGRUPPE

Margrit Stucki-Mäder
 Tel. 031 991 28 26
 oder 079 297 35 67
info@progaebelbachtal.ch

Impressum WWF Kanton Bern:

Erscheint 4-mal jährlich, eingehaftet im WWF Magazin. Auflage: 22 259
 Redaktion: Eva Hirschi und Regine Duda. Grafik: www.muellertuetoff.ch. Druck: Ziegler AG, Winterthur
 Auflage französische Version: 1264